



CARITAS
DIAKONIE

ÖKUMENISCHE
FÖRDERGEMEINSCHAFT
LUDWIGSHAFEN GMBH

Ökumenische Fördergemeinschaft Ludwigshafen GmbH | Zedernstraße 2 | 67065 Ludwigshafen

f.e.m.

frauen.existenzen.menschenrechte

ein Angebot der Gemeinwesenarbeit der Ökumenischen Fördergemeinschaft Ludwigshafen
unterstützt und fördert Frauen aller Nationalitäten, die in den beiden Einweisungs- bzw. Obdachlosengebieten der Stadt Ludwigshafen leben müssen.

Kurz und bündig:

f.e.m. mobil

f.e.m. international

sowie

f.e.m. frühstück

beinhalten eine Angebotsstruktur, die sowohl individuell als auch inklusiv ausgerichtet ist und verbindet soziale und mobile Gruppenarbeit mit Einzelberatung und Kulturpädagogik.

Mit einer künstlerischen Aktivierung wird versucht den Dialog zwischen Menschen zu initiieren, wo der sprachliche Ausdruck noch nicht entwickelt ist.

Die offenen Angebote die an unterschiedlichen Tagen an unterschiedlichen Orten stattfinden unterscheiden und ergänzen sich. Die Frauen können auswählen, welches Angebot für sie das Passende ist. Die einzelnen Segmente entsprechen akuten Bedarfen und sind eine Weiterentwicklung zu den bisher gemachten Erfahrungen in den Einweisungsgebieten mit den Frauen vor Ort aus dem zweijährigen „Eltern und Kind Gruppen Projekt Speedy Gonzales“

Gesellschafter:
Caritasverband für die Diözese Speyer e.V.
Protestantischer Kirchenbezirk
Ludwigshafen

Bankverbindung:
Evangelische Kreditgenossenschaft eG
BIC: GENODEF1EK1
IBAN: DE98 5206 0410 0007 0019 32

Sitz der Gesellschaft:
Ludwigshafen am Rhein
Amtsgericht Ludwigshafen HRB 4670
Geschäftsführer: Walter Münzenberger

Bankverbindung:
Sparkasse Vorderpfalz
BIC: LUHSDE6AXXX
IBAN: DE94 5455 0010 0000 0008 36

Telefon: 0621 59506-0
Telefax: 0621 59506-29
E-Mail: oekumenische@foerdergemeinschaft.de
Internet: www.foerdergemeinschaft.de

Bankverbindung:
LIGA Bank eG
BIC: GENODEF1M05
IBAN: DE12 7509 0300 0000 0548 10

Einführung

Seit der Intensivierung der Gemeinwesenarbeit (GWA) der Ökumenischen Fördergemeinschaft Ludwigshafen (ÖFG) im Frühjahr 2011 sind sämtliche Angebote inklusiv ausgerichtet: Frauen, Männer, Alteingesessene, Neueingewiesene, Menschen von überallher nehmen rege Sozialberatung in Anspruch und an der Projektarbeit in den Einweisungsgebieten teil.

Zu den Ludwigshafener Einweisungsgebieten gehören Gebäude im Stadtteil West und in Mundenheim.

Insgesamt leben zurzeit 463 Menschen in den Einweisungsgebieten. Es sind Personen, die von Obdachlosigkeit bedroht waren und deshalb dort untergebracht wurden. Es handelt sich nicht um Mietverhältnisse. Die Bewohner sind nach dem Polizei- und Ordnungsbehördengesetz untergebracht und zahlen eine Nutzungsentschädigung. Dieser spezifischen Struktur entsprechend dominiert eine männliche Bewohnerschaft.

Dabei ist der Bedarf einer Fördermaßnahme für Frauen offensichtlich; im Kontext sozialer Deklassierung sind zusätzlich zum ohnehin entbehrensreichen Alltag belastende Faktoren zu verzeichnen, die in gewöhnlichen Wohnsituationen mittlerweile weniger auftreten und als Indikatoren von Unterdrückung aufzufassen sind:

Gewalt, Sucht, Etikettierung, Soziale Verunsicherung und Diskriminierung treffen Frauen in den Einweisungsgebieten besonders hart.

Perspektivlosigkeit und Resignation sind die Folge. Der Alltag in „Wohngebieten mit besonderem Förderbedarf“ ist von sozialer Isolation und deprimierenden Erfahrungen geprägt. Dem möchte **f.e.m.** etwas entgegensetzen:

Der Erfahrungsraum soll erweitert, Solidarisierungsprozesse ermöglicht und Perspektiven eröffnet werden.

Im Detail:

f.e.m. mobil

f.e.m. mobil versteht sich als Aktivierungsinitiative, die Frauen und Mädchen den Zugang zu bereits vorhandenen Beratungs- und Unterstützungsangeboten in ihrem Wohn- und Lebensraum erleichtern soll. Auch durch Freizeit- und kulturpädagogisches Arbeiten erweitert **f.e.m. mobil** den Erfahrungsraum der Nutzerinnen und bietet Orientierung bei der Gestaltung von Alltag- und Freizeit.

Positionen von Frauen und Mädchen vor Ort lassen sich stärken (unter anderem) auch dadurch, dass sie orientiert und informiert sind.

Erfahrungen haben gezeigt, dass es nicht reicht Flyer auszuteilen, Aushänge zu machen, oder die Adresse von weiterführenden Stellen zu nennen.

f.e.m. mobil macht sich auf den Weg ... zusammen!

Wohin kann ich mich wenden, wenn ich in Not bin?

Welche Einrichtungen, Angebote gibt es für meine spezifischen Belange?

Wo werde ich ärztlich versorgt auch ohne Krankenversicherung?

Wo erhalte ich Informationen, wo vielleicht auch Inspiration? Wie finde ich mich zurecht im öffentlichen Nahverkehr?

Was kann ich unternehmen in der Umgebung (mit meiner Familie) ohne viele Ausgaben? Wie finde ich den nächsten Kleiderbasar?

Es wird sich Zeit genommen für Erfahrungslernen. Gemeinsam die Umgebung erkunden, sich zurechtfinden und selbständig mobil sein, ist ein kleines (erweiterbares) Stück Freiheit.

Aber auch gemeinsame Ausflüge oder die Teilnahme an kulturellen Angeboten, die der Lebensfreude und einer gesteigerten Lebensqualität dienen, finden hier Platz.

Kunst und Kultur sind Ausdruck des menschlichen Daseins. Es gibt ein Grundbedürfnis an Kultur.

Kultur ist ein öffentliches Gut. Sie muss allen zugänglich sein, unabhängig von Elternhaus, Einkommen, Abstammung, Bildung oder Gesundheit.

Selbstzutrauen und Courage werden am wöchentlichen **f.e.m. mobil**-Tag angeregt und möglich gemacht.

Frauen motivieren und stärken, sich auf den Weg zu machen; raus aus dem Viertel und rein in ein selbstbestimmteres Leben!

f.e.m. international

Frauenwelten begegnen sich: einmal wöchentlich im Haus der Begegnung.

Diese Begegnungen sind fachberatungsorientiert. Mundenheim wie auch die Bayreuther Straße (Stadtteil West) sind durch einen besonders hohen Anteil an Bewohnern mit Migrationsbiografie gekennzeichnet.

Die Situation von Asylbewerber und Flüchtlinge ist nicht vergleichbar mit den Leuten, die schon lange, aus welchen Gründen auch immer, im Obdach wohnen. Trotzdem teilen sie sich in Nachbarschaft das gleiche Wohnquartier.

Frauen mit verschiedenen Hintergründen kann ein Perspektivenwechsel geboten werden durch geschützte Begegnungsräume.

Der Umgang mit verschiedenen Lebensentwürfen, Religionen und Weltanschauungen ist eine Herausforderung, vor allem unter den stigmatisierenden Bedingungen eines ressourcenschwachen Wohn- und Lebensraumes.

Das führt unter Umständen dazu, dass Menschen sich abgrenzen. Diese Abgrenzung bringt ihnen zunächst einmal eine Sicherheit für die eigene Identität, führt aber auch zu Isolation.

Um diesen negativen Auswirkungen vorzubeugen, ist eine Förderung der Anerkennung von Unterschieden und Gemeinsamkeiten wichtig.

Unterschiede und Gemeinsamkeiten aber „nur“ zu bereden, gar zu diskutieren, ist zum einen aufgrund der sprachlichen Barrieren nicht ausreichend möglich und auch nicht Fundament dieser

Zusammenkünfte. Vielmehr hat die Praxis gezeigt, dass insbesondere Frauen die fehlende gemeinsame Sprache leichter überwinden durch das gemeinsame Tun. Durch gemeinsames Schaffen erreichen wir es, den Dialog zwischen Menschen zu initiieren, auch wenn die Sprache noch lahmt.

Viele Frauen verfügen über Fähigkeiten, die sie während ihrer Sozialisation im Heimatland erworben haben. Darunter sind Handarbeiten jeglicher Art genauso vertreten wie Gesang, Back- und Kochkünste.

Leider bleiben oft die Fähigkeiten verschüttet unter der Realität der Lebensumstände: Räumliche Gegebenheiten, Finanzielle Sorgen und Fehlende Gemeinschaften.

f.e.m. international möchte die Bedingungen bereitstellen, in dem Eigenes und Geschätztes bewahrt aber auch mit anderen geteilt werden kann. Neues kann dazu- oder zumindest kennengelernt werden.

Das verbindende Element der Besucherinnen ist das Frausein. Neue Beziehungen können fernab der Unterschiede keimen und damit wichtige Solidarisierungsprozesse in Gang gesetzt werden.

Die von **f.e.m. international** angestrebte Vision ist ein von den Nutzerinnen gemeinsam entwickeltes und durchgeführtes künstlerisches, kulinarisches oder handwerkliches Projekt. In einem partizipativen Prozess könnte so je nach Fähigkeiten, Interessen und Wünschen ein gemeinsames Werk entstehen.

Künstlerisches Schaffen ist eine individuelle Auseinandersetzung mit dem eigenen Leben und der Welt, vielfältig, lebendig, dynamisch – und kritische Stimme gleichermaßen.

Hier ist es möglich mit einer künstlerischen Aktivierung ein Statement zu setzen und Ressentiments abzubauen durch Kontakt und Begegnung.

f.e.m. frühstück

Frauen sind (eigentlich) Netzwerkerinnen.

Neben den etablierten Gruppenarbeitsprojekten wie dem Café MUH! in Mundenheim oder der Kochgruppe in der Bayreuther Straße bedeutet die Einrichtung eines „**f.e.m. frühstücks**“ eine relevante Angebotserweiterung, die sich speziell an die Bedürfnisse und Interessen von Frauen richtet.

Einmal wöchentlich kommen Frauen aus benachteiligten Wohnverhältnissen zusammen, um sich auszutauschen, unbürokratisch und gemeinsam Lösungen für aktuelle Probleme zu finden.

f.e.m. frühstück versucht Kontakte herzustellen und Ressourcen zu aktivieren.

Aktuelle Fragen und Problemstellungen der Frauen werden gesammelt und bei Überschneidungen in der Thematik wird gemeinsam über Lösungsstrategien nachgedacht.

Bei Bedarf können Kontakte zu Expertinnen für Asyl- und Frauenrechte, Familienfragen oder Fachdienste zu Integration und Migration hinzugezogen werden.

Treffen, Besuche werden gebündelt und organisiert und unter dem Schutz der Organisation behandelt.

Die Gestaltung des **f.e.m. frühstück** erfolgt gemeinsam, Schwerpunkte werden in Absprache miteinander festgelegt.

Für die Ökumenische Fördergemeinschaft GmbH

Nina Christahl